

20 Jahre Seniorenbühne

Autor(en): **Brandstätter, Elise / Hasler, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **3 (1995)**

Heft 4: **Altersvorbereitung : Pensionierung - und was danach?**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

20 Jahre Seniorenbühne

«Namal vo vorne aafange»; das ist der Titel der diesjährigen Produktion der Seniorenbühne. Mit diesem Stück feiert die Seniorenbühne ihr 20jähriges Bestehen. 57 Aktive sind auf der Bühne, hinter der Bühne beim Auf- und Abbau der Kulissen, bei der Beleuchtung, bei den Requisiten, im Büro oder beim Soufflieren engagiert. Die Mitglieder der Seniorenbühne sind zwischen 62 und 87 Jahre alt. 19 Produktionen und bald 1500 Auführungen – das ist die stolze Bilanz der nun volljährig gewordenen Seniorenbühne.

Wie alles begann

Unter dem Motto «Wir spielen zwar zu unserer eigenen Freude, aber auch um anderen Freude zu bereiten», gründete Tscherina von Moos 1975 die «Seniorenbühne Zürich». Diese bestand zuerst in Form einer losen Vereinigung von 25 Mitgliedern, die von Pro Senectute Kanton Zürich und dem Sozialamt der Stadt Zürich unterstützt wurde. Aus der Theatergemeinschaft ist 1977, nach dem Rücktritt von Frau von Moos, unter dem Patronat der Pro Senectute Kanton Zürich, ein Verein geworden, dessen Geschäfte bis heute ausschliesslich von aktiven Seniorinnen und Senioren geführt werden. Die Verbindung zur Pro Senectute Kanton Zürich besteht immer

noch: seit der Gründung geniesst die Seniorenbühne Gastrecht im Haus der Pro Senectute in Zürich, wo sie im 1. Stock an der Forchstrasse 145 ihr Sekretariat hat.

Das Leben schreibt die Geschichten

Die Seniorenbühne hat in den vergangenen 20 Jahren ein eigenständiges Profil erreicht. Die Stücke, die der Regisseur Joe Stadelmann für die Seniorenbühne schreibt, sind im Alltag und im Alltäglichen angesiedelt. Die Schauspielerinnen und Schauspieler spielen Themen ihrer Generation. Verpackt in manchmal lustig-komischen manchmal besinnlichen Handlungen werden Themen aufgegriffen, die vom Alter und vom Älterwer-

den handeln. Es sind Situationen, die sowohl diejenigen, die spielen als auch jene, die zuschauen, kennen: Liebe im Alter, Familienkonflikte und Einsamkeit oder, wie im diesjährigen Stück, etwas Neues wagen – namal vo vorne aafange. Die Theaterstücke können helfen, festgefahrene Sichtweisen aufzuweichen und eine verbindende Brücke zum Mitmenschen zu schaffen. Joe Stadelmann nennt dies «Gebrauchsdramatik».

Massgeschneiderte Stücke

Ein wichtiger Punkt für die erfolgreiche Arbeit der Seniorenbühne ist sicher, dass Joe Stadelmann die Stücke massschneidert. Er schreibt die Rollen den Schauspielerinnen und Schauspielern sozusagen auf den Leib. Und so gibt es auch für jene noch eine Rolle, die nicht mehr auf der Höhe ihrer Kräfte sind oder sich nicht mehr so gut auf den Text konzentrieren können. Den Zeitpunkt des Aussteigens bestimmt jeder selbst, es gibt kein zwangsweises Aufhören.

So wie im grossen Theater gibt es auch bei der Seniorenbühne gelegentlich Eifersüchteleien und Gerede. Aber nach so langer Zeit gemeinsamen Spielens lassen sich solche Unstimmigkeiten im Einzelgespräch zwischen Regisseur und Schauspielerinnen und Schauspielern lösen.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Profi-Regisseur und den Laienschauspielerinnen und -schauspielern ist partnerschaftlich. Als Regisseur nimmt er die Spielerinnen und Spieler ernst, er



Foto: Seniorenbühne Zürich

ist nicht der Betreuer der Gruppe, sondern er fordert sie auf und ermutigt sie, ihr eigenes Potential zu nutzen. Für Joe Stadelmann ist klar, dass ein Regisseur, der mit älteren Menschen arbeitet, nicht den Ehrgeiz haben darf, sich selbst zu profilieren. Genauso wichtig wie das Theaterspielen ist für ihn das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppen, das soziale Netz, das entsteht. Der Spass geht rundum – auch nach der Vorstellung.

Abenteuer Theater

Auch für Marthi Ege, die seit der zweiten Aufführung der Seniorenbühne dabei ist, ist das Gemeinschaftserlebnis ein wichtiger Aspekt. Im gemeinsamen Spiel verfliegen körperliche Beschwerden, man vergisst und überwindet Einsamkeit. Das gemeinsame Entdecken ungeahnter Fähigkeiten wirkt beflügelnd und motivierend. Das bestätigt Albert Hugentobler, der in diesem Stück eine Doppelfunktion hat: er ist Bühnentechniker und gleichzeitig spielt er den Polizist, der die Nachricht vom Tod des Sohnes überbringen muss. Für ihn sind auch die kleinen Rollen wichtig. Man muss auch aus den kleinsten Rollen etwas machen, das hat schon Albert Hugentoblers Vorbild Ruedi Walter gesagt, und daran hält sich die ganze Gruppe.

Eine Art Therapie

Das Theaterspielen ist eigentlich eine Therapie. Man bleibt beweglich, körperlich und geistig. Die Mittel des Theaters sind unbegrenzt wie die Phantasie, und sie erlauben auch älteren Menschen neue Ausdrucksformen zu entwickeln. Hier kann man sein Alter zeigen und gleichzeitig in andere Figuren hineinschlüpfen – den zwielichtigen Abenteurer, die kokette Verführerin, die zänkische Alte. Die Schauspielerinnen und Schauspieler treten dort auf, wo die Menschen ihres Alters sind: an Veranstaltungen der Kirchgemeinden, in Altersheimen oder bei Vereinsanlässen. Und wenn bei ihren Auftritten etwas von diesem Erleben zu den Zuschauerinnen und Zuschauern hinüberkommt, dann hat sich für die Mitglieder der Seniorenbühne die Arbeit doppelt gelohnt.

*Barbara Hasler
Pro Senectute Kanton Zürich*



Foto: Pro Senectute Kanton Zürich

Auf Brettern, die die Welt bedeuten

**Probe vom Montag, 16. Oktober 1995, zum Stück:
«Namal vo vorne aafange» von Joe Stadelmann**

Die Probe beginnt pünktlich um 10 Uhr. Regisseur Joe Stadelmann informiert kurz über den Probeverlauf. Er möchte an einzelnen Szenen nochmals feilen. Die Premiere ist ja bereits geschafft. Geübt wird ohne Requisiten und Kostüme. Ruhe und Konzentration herrschen im Saal. Die Schauspieler und Schauspielerinnen begeben sich auf ihre Plätze. Das Spiel beginnt. Ohne Körperübungen und Stimmtraining sind die Schauspieler und Schauspielerinnen sofort in ihrem Element. Stadelmann interveniert kurz aber bestimmt bei den Szenen. Einige Sequenzen spielt er selbst vor, um die Wirkung zu demonstrieren.

Der Regisseur geht nicht zimperlich mit den Schauspielerinnen und Schauspielern um, obwohl das Alter zwischen 62 und 87 Jahren liegt. Er weiss was er will, kennt aber auch die Grenzen der einzelnen Künstlerinnen und Künstler. Diese Grenze überschreitet er nie in der zwei Stunden dauernden Probe. Er korrigiert kein zweites Mal,

sondern lässt dem Spiel sofort wieder freien Lauf. Die Souffleuse muss einige Male einschreiten, aber das gehört dazu. Die einzelnen Figuren füllen sich mit der reichhaltigen Lebenserfahrung der Akteure, die Personagen leben. Trauer, Leid, Freude haben die Schauspielerinnen und Schauspieler durch ihr langes Leben begleitet. Dies ist auf der Bühne sichtbar. Theater ist ja nichts anderes als Erinnerungen wachrufen. Somit sind Senioren und Seniorinnen ideale Schauspieler und Schauspielerinnen. Sie können aus dem vollen schöpfen. Das Spiel trifft mich persönlich sehr. Nach zwei Stunden geballter Probenenergie werden einige Textstellen nochmals überarbeitet. Die Entspannung wird spürbar.

Joe Stadelmann übt das gleiche Stück mit drei verschiedenen Gruppen ein. Dies erfordert sehr viel Geduld, Energie und Einfühlungsvermögen. Hut ab!

*Elise Brandstätter
Pro Senectute Kanton Zürich*